



kfd Diözesanverband Essen

Es herrscht Krieg in Europa! Grausam, zerstörerisch, verstörend und so nah. Vieles ist bereits darüber geschrieben worden und noch mehr gesagt. Es fällt schwer, angemessene Worte zu finden und so macht es mich, wie viele andere sprachlos. Sprachlos und Hilflos.

Das eigene Leben zu gestalten und eigenständig handeln zu können ist eines der Urbedürfnisse eines jeden Menschen. Wehrlos zu sein verunsichert zutiefst. Unzählige Menschen, überwiegend Frauen mussten aus ihrer Heimat fliehen. Sie sind oft Tage und Wochen mit ihren Kindern unterwegs. Eine Entscheidung zu treffen, welchen Gefahren sie ihren Kindern aussetzen sind geringer? In der Heimat als auch auf den Fluchtwegen ist es lebensgefährlich und wenn sie endlich irgendwo angekommen sind, erzählen sie von Erlebnissen die entsetzen. Hier bei Familien oder in Unterkünften ein wenig Ruhe zu finden lassen sie erstmal etwas aufatmen.

In einer stillen Stunde habe ich das mal für mich selber versucht in Gedanken nachzuerleben. Mich wirklich in die Situation hineinzudenken ganz tief und ehrlich.

Diese kleine Übung empfehle ich jeder und jedem. Was würde es bedeuten, alles und Alle zurückzulassen um in eine ungewisse Zukunft aufzubrechen auf lebensgefährlichen Wegen ohne Gewissheit in die Heimat zurückzukehren? Auch im Bewusstsein, dass es nie wieder die gleiche Heimat sein wird nach Krieg und Zerstörung.

Die Bibel erzählt auch von solchen Aufbrüchen ohne Wiederkehr und es lohnt sich auch dort wieder einmal nachzulesen.

Das nahe Osterfest spricht von Hoffnung, Erlösung und wir erwarten einen lichthellen Ostermorgen. Es geht nicht um Leistung, sondern dass etwas mutig durchgestanden wurde.

Gegangen – gestrauchelt – gefallen- und wieder aufgestanden. Mit wenig gerechnet und viel geschenkt bekommen. Das ist die Botschaft.

Wir alle können und müssen dazu beitragen, für die Menschen die zu uns kommen, da zu sein. Jede und Jeder so wie sie und er es vermag. Im Gebet und mit konkreter Hilfe.

Es sind Schicksale unter denen gerade Frauen und Kinder besonders leiden. Sie brauchen unseren Zuspruch und unsere Zuwendung auch über die erste Zeit des Ankommens hinaus. Mögen wir die österliche Freude mit ihnen teilen.

*Brigitte Abel*

*Kfd diözesanvorstand*

